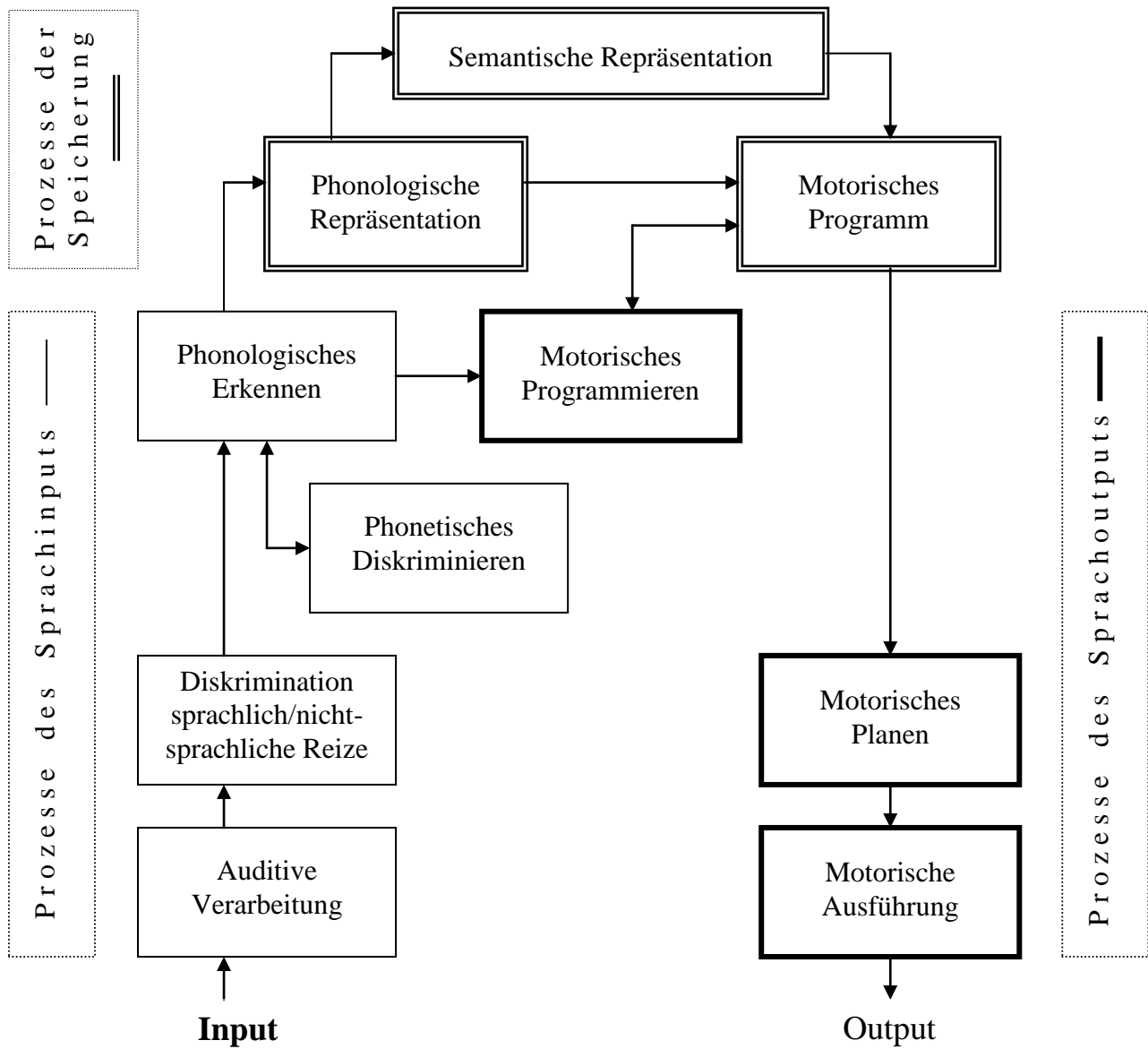


Sprachverarbeitungsmodell nach Stackhouse und Wells (1997)



Modell der Sprachverarbeitung

(Stackhouse & Wells, 1997)

- das Verarbeitungsmodell dient dazu, für jedes Kind ein individuelles Profil der Stärken und Schwächen in der phonetisch phonologischen Verarbeitung zu erstellen
- aus dem gewonnenen Profil werden das Vorgehen und die Ziele für die Therapie abgeleitet
- Unterscheidung der **Ebenen des Inputs, der zentralen Repräsentation** (Repräsentation = Darstellung/ Vergegenwärtigung in der Vorstellung), und des **Outputs**

Ebene des Inputs

- zur Sprachwahrnehmung nutzen Kinder primär auditive Information
- die perzeptive Analyse des Sprachschalls ist Voraussetzung für den Aufbau und Abruf von Einträgen im mentalen Lexikon
- an der Verarbeitung des Inputs sind verschiedene Prozesse beteiligt
- auditive Verarbeitung: Reize werden zunächst peripher auditiv verarbeitet
- Diskrimination Sprechen/ Nichtsprechen: auf der nächsten Stufe wird entschieden, ob die auditiven Reize (Geräusche/ Klänge) sprachlich oder nichtsprachlich sind (z.B. Umgebungsgeräusche)
- phonologisches Erkennen: sofern es sich um einen sprachlichen Reiz handelt, wird nun entschieden, ob er der Muttersprache zugehört, in dem er mit vertrauten phonetischen Mustern verglichen wird. Dies ist auch mit Neologismen möglich, die konform d.h. entsprechend der Phonotaktik des Deutschen gebildet sind (z.B. keine pch-Verbindung, -mpf nur am Wortende, kein -ng am Wortanfang etc.)
- Phonetische Diskrimination: dies ist eine Stufe der Verarbeitung, die nur unter bestimmten Umständen aktiviert wird. Hier werden Phoneme aktiviert, die nicht der Muttersprache angehören (z.B. in Dialekten)

Ebene der lexikalischen Repräsentationen

- die Ebene der lexikalischen Repräsentation umfasst *phonologische Repräsentationen, semantische Repräsentationen* und *motorische Programme*, diese drei eigenständigen Komponenten sind eng miteinander verknüpft
- phonologische Repräsentation: um ein gesprochenes Wort korrekt zu identifizieren, muss zunächst der Zugriff auf die phonologische Repräsentation erfolgen: hier ist das Wissen über Wortformen gespeichert
- phonologische Repräsentationen sind hierarchisch strukturiert. Ihr Inhalt ist eher abstrakt. Sie enthalten Informationen, die notwendig sind, um die betreffende Einheit einer Silbe (Kopf, Kern oder Koda) von anderen Einheiten zu unterscheiden

- phonologische Repräsentationen enthalten nur die Informationen, die notwendig sind, um ein betreffendes Wort von anderen Wörtern zu unterscheiden (sie enthalten somit nicht alle phonetischen Informationen, die dazu benötigt werden ein Wort korrekt auszusprechen)
- semantische Repräsentation: um die Bedeutung eines Wortes zu verstehen, muss ein Zugriff auf die semantische Repräsentation erfolgen
- motorisches Programm: hier sind motorische Programme (Informationen über bekannte Bewegungsmuster) für bekannte Wörter gespeichert (das motorische Programm für ein Wort besteht aus einer Serie von gestischen Zielen der Artikulationsorgane)

Ebene des Outputs

- bei bekannten Wörtern wird ein bereits existierendes motorisches Programm (als Teil der lexikalischen Repräsentation) abgerufen
- auf der Ebene des motorischen Programmierens werden für neue Wörter oder Neologismen neue motorische Programme erstellt. Dabei wird auf einen Speicher zugegriffen in dem phonologische Einheiten von Silben abgespeichert sind. Diese Einheiten werden dann in neuen Kombinationen und in der korrekten Abfolge zusammengesetzt (z.B. Kabel wie Ka-tze und wie Ne-bel). Man kann sich diesen Vorgang vorstellen, wie einen Griff in eine Buchstabenkiste, man wählt welche aus und setzt sie in neuen Kombinationen zusammen, jedoch nicht segmentweise, sondern es werden eher Sets von verschiedenen Onsets und möglichen Reimen ausgewählt
- motorisches Planen: hier erfolgt die konkrete Realisierung des gesprochenen Outputs. Dazu ist die Zuweisung suprasegmentaler Merkmale notwendig wie:
 - o Intonation (z.B. Frage- oder Aussagesatz, Betonung im Wort z.B. umfahren oder umfahren)
 - o Sprechtempo
 - o Stimmklang: z.B. flüstern oder stimmhaft sprechen
 - o Einsatz des Wortes in einen Satz: Einbezug des Vorgänger- und Nachfolgelautes (Das Kind tobt. → das /d / von Kindnd und das /t/ von tobtt verschmelzen zu einem Laut im Zuge der Koartikulation)
- motorische Ausführung: Bewegungsausführung durch die Artikulationsorgane (bei anatomischen Problemen wie beispielsweise einer Gaumenspalte wird die Sprachproduktion beeinflusst; bei Schnupfen wird beispielsweise die Aussprache nasal)